

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 33 (1986)
Heft: 3

Artikel: Interview
Autor: Müller, Heinz W. / Rutishauser, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview

Durchwegs positive Erfahrungen machte der Thurgauer Nationalrat Paul Rutishauser an einem Zivilschutz-Einführungskurs: «Es war in keiner Weise langweilig, es wurde dem Kursteilnehmer tatsächlich etwas geboten», meinte der Obst- und Weinbaulandwirt, der der 150-Seelen-Gemeinde Götighofen 15 Jahre lang als Gemeindepräsident vorgestanden hatte. Rutishauser ist der Ansicht, dass sich auch ein eidgenössischer Parlamentarier punkto Zivilschutz gleichermassen engagieren sollte wie jeder andere Bürger. Damit könne auch etwas Imagepflege betrieben werden, meinte der SVP-Nationalrat im Gespräch mit «Zivilschutz»-Redaktor Heinz W. Müller.

Paul Rutishauser



■ «Zivilschutz»: Herr Rutishauser, Sie haben kürzlich einen Zivilschutz-Einführungskurs in ihrer Gemeinde Götighofen im Kanton Thurgau besucht. Die Teilnahme eines eidgenössischen Parlamentariers an einem solchen Kurs scheint nun doch für etwelches Aufsehen gesorgt zu haben. Weshalb?

Nationalrat Paul Rutishauser: Die Leute wunderten sich in der Tat darüber, dass ich als Nationalrat überhaupt einen solchen Kurs besuchte. Ich hörte da und dort die Bemerkung, wonach ich mich ja als eidgenössischer Parlamentarier sicherlich hätte vom Kurs «drücken» können. Einige meinten gar, ob ich «nichts Gescheiteres» zu tun hätte. Ich meine, dass man in einer solch kleinen Gemeinde mit 150 Einwohnern, wo ich 15 Jahre lang als Gemeindepräsident amtierte, auf jeden angewiesen ist. Ferner muss man sich

In einer kleinen Gemeinde mit 150 Einwohnern ist man im Zivilschutz auf jeden angewiesen.

als Politiker immer die Mühe geben, dass man den Kontakt zur Basis nicht verliert. Ich schätze diese Tuchfühlung ausserordentlich. Von mir war deshalb der Zivilschutz-Einführungskurs nie

bestritten, an Drückebergerei dachte ich deshalb in keinem Moment. Gewiss, ich bin kein Fanatiker, aber andererseits bin ich davon überzeugt, dass man beim Zivilschutz etwas Imagepflege betreiben und diesen Bereich aufwerten sollte, denn heute wird allerhand Negatives über den Zivilschutz herumgereicht. Meine Motivation ist die: Wenn wir dann schon soviel Geld für Schutzräume und Materialien ausgegeben haben, dann ist es absolut am Platz, wenn man die Leute bis zu einem gewissen Grad ausbildet, damit sie mit diesem Material umgehen können. Anders wäre es schade fürs Geld. Das gilt auch für unsere Gemeinde, wo wir praktisch über genügend Schutzräume verfügen. Das war ein bedeutender Kostenpunkt; wenn wir nun die Organisation nicht so aufbauen würden, dass sie auch funktioniert, dann müsste man sich dann wirklich fragen, wozu wir uns so engagiert haben.

■ Welchen Eindruck haben Sie nun als «Normalsterblicher» vom Kurs mit nach Hause gebracht?

Ich war überrascht davon, wie gut dieser Kurs organisiert worden war, wie menschlich und kameradschaftlich es zu- und herging. Es war in keiner Weise langweilig, es wurde dem Kursteilnehmer tatsächlich etwas geboten, man bekam etwas mit. Besonders schätzte ich, dass die Kursteilnehmer im Milizsystem zum Einsatz gelangten: es waren Berufsleute, die sich auch im privaten Leben bewähren. Entgegen

früheren Befürchtungen zeigte es sich ausserdem, dass uns durchwegs qualifizierte Personen instruierten.

■ Wenn wir nach dem berühmten Haar in der Suppe suchen müssten, was für negative Punkte können Sie im Zusammenhang mit dem Kurs aufführen?

Folgendes ist für mich an und für sich positiv: Die Kurse waren nicht so perfektionistisch vorbereitet, dass alles bis zum letzten Wort durchprogrammiert war. Man hatte sogar Gelegenheit zu diskutieren, wenn etwas nicht ganz klar war. Es waren nicht Leute, die bloss den Zivilschutz im Kopf hatten, es waren vielmehr Berufsleute, die versucht haben, das Beste zu machen. Das ist für mich irgendwie glaubwürdiger, als wenn man vor eine Klasse einen «Superfeldweibel» stellt, der dann eine zu grosse Distanz zu den Teilnehmern hat.

■ Sie haben vorhin gesagt, Sie seien kein «vergifteter» Zivilschützer. Wie ist Ihr Verhältnis zum Zivilschutz?

Eine Zeitlang hatte ich Bedenken, weil gewisse Leute punkto Zivilschutz fast übertrieben. Zivilschutz ist eine notwendige Massnahme, zu der man ein ungestörtes Verhältnis haben sollte. Andererseits wird immer gesagt, bei einem Atomkrieg habe auch der Zivilschutz keinen Sinn mehr. Man darf doch nicht immer mit dem schlimmsten Fall rechnen; es gibt tausend Möglichkeiten, wo man eine Chance hat.

Auch in der Landwirtschaft muss man nicht immer gleich mit endgültiger radioaktiver Verseuchung rechnen.

■ Im Eidgenössischen Parlament spielt der Zivilschutz nicht einmal die zweite Geige. Finden Sie das natürlich – oder wäre es wünschenswert, wenn man eine Zivilschutz-Interessengruppe auf die Beine stellen würde?

Ich finde, dass dies nicht nötig ist. Im Parlament gibt es so viele Gruppen, dass man sich in der Tat manchmal fragen muss, ob die einzelne ihrer Aufgabe gerecht werden kann. Alles braucht einfach seine Zeit, auch der Zivilschutz. Das gilt im speziellen auch für uns im Thurgau: Wir laufen nicht schneller, als die Musik spielt, wenn etwas von Bern her dirigiert wird. Ich

Alles braucht seine Zeit, auch der Zivilschutz. Das gilt im speziellen auch für uns im Thurgau: Wir laufen nicht schneller, als die Musik spielt, wenn etwas von Bern dirigiert wird. So wird man auch weniger schnell müde.

meine, dies sei richtig, denn so wird man auch weniger schnell müde.

■ Eine letzte Frage richtet sich an den Landwirt Rutishauser. Stichwort Landwirtschaft und Zivilschutz, ein Thema, das da und dort Emotionen auslöst. Wie stellen Sie sich dazu?

Bei mir ist das Problem etwas anders gelagert, da ich mit meinem Obst- und Weinbaubetrieb kein Vieh besitze. Aber dennoch muss ich sagen, dass man nicht immer mit dem schlimmsten Fall rechnen muss, denn dann hätte sowohl die Landwirtschaft als auch die Zivilbevölkerung kaum eine Chance mehr. Wenn wir aber eine gewisse Krisensituation zu überwinden haben, dann kann es eben sehr wertvoll sein,

wenn wir auch zivilschutzmässig gewappnet sind. Auch in der Landwirtschaft muss man nicht immer gleich mit endgültiger radioaktiver Verseuchung rechnen. Es gibt doch auch Fälle mit vorübergehendem radioaktivem Niederschlag, wo vorbeugende Massnahmen nützlich sind.

■ Haben Sie sich für Ihren Betrieb schon ein entsprechendes Konzept durch den Kopf gehen lassen, wie man ihn schützen könnte?

Nein, denn ich kann mich im Prinzip wie ein Einfamilienhausbesitzer verhalten, denn meine Kulturen können kaum geschützt werden. Anders sähe es natürlich bei Tierhaltung aus. ■

Interview: Heinz W. Müller

Paul Rutishauser im Gespräch mit dem «Zivilschutz»-Redaktor. (Bild: Fritz Friedli)



Für Zivilschutzliegen sind Sie bei ACO genau richtig.

Kommen Sie in unseren Ausstellungsraum.

funktionsrichtig: Die neue, stapelbare COMODO-Liege entspricht allen Zivilschutzanforderungen.

materialrichtig: Solide Stahlrohrkonstruktion mit Steckverbindungen für vielseitigen Einsatz. Liegebespannung einzeln auswechselbar.

BZS-richtig: BZS 1-atü schockgeprüft und subventionsberechtigt.

budgetrichtig: Kompletter Service und Gesamtberatung inbegriffen.

ACO macht Zivilschutzräume zweckmässig.



ACO-Zivilschutzmobiliar
Allenspach & Co. AG
8304 Wallisellen
Tel. 01 830 15 18

ZS-INFO-COUPON

Senden Sie mir/uns bitte Informationen über stapelbare ACO-Zivilschutzliegen. Danke.

Name: _____

Telefon: _____

Adresse: _____

Gemeinde: _____

